

Rassegna Stampa

Mercoledì, 01/04/2026

Indice

Fonte	Data	Pag	Titolo	p
Dolomiten	01/04/2026	29	Große Umbauten geplant	3
Die Neue Südtiroler Tageszeitung	01/04/2026	1	Arrivederci, Urzì?	4
Die Neue Südtiroler Tageszeitung	01/04/2026	1	„Che sta dicendo?“	6
Corriere dell'Alto Adige	01/04/2026	1	La giunta in val Pusteria promette investimenti per scuola,sanità e sociale	7
Dolomiten	01/04/2026	1	Fast alle im Landtag sind sich einig:Deutsch sprechen statt „Daitsch“	8
Corriere dell'Alto Adige	01/04/2026	5	La giunta provinciale in Pusteria «Più investimenti in formazione»	9
Dolomiten	01/04/2026	14	„Romeo“ in den Startlöchern	10
Alto Adige	01/04/2026	15	Centrodestra, la rabbia di Bianchi: «La Lega smetta di offendermi»	11
Alto Adige	01/04/2026	18	Inchiesta «Romeo», chiesto il processo per 44 indagati	12
Alto Adige	01/04/2026	30	Brunico, addio al corso di laurea in Turismo	13



Große Umbauten geplant

STRUKTUREN: Pacher-Haus und Waldheim

BRUNECK (LPA). Mehrere wichtige Sozialstrukturen im Pustertal stehen in den nächsten Jahren vor einem umfassenden Um- und Ausbau.

In Bruneck soll das Michael-Pacher-Haus abgerissen und neu errichtet werden. Dort finden künftig die Bezirksgemeinschaft und der Sozialsprengel Platz. Dafür stellt das Land 46 Millionen Euro bereit, wie Landesrat Christian Bianchi erklärte.

Außerdem wird das Josefsheim kostenlos an die Bezirksgemeinschaft abgetreten. Dort werden neben dem Tageszentrum und der Wohngruppe für Menschen mit Autismus weitere sozial- und gesundheitsbezogene Dienste Platz finden. Ebenfalls unentgeltlich tritt das Land das Waldheim



Anstelle des Michael-Pacher-Hauses wird ein Zentrum für öffentliche Dienste entstehen. wib

ab und stellt zehn Millionen Euro für die Sanierung des ehemaligen Schülerheims bereit. Dort sollen sechs langfristige Wohneinheiten für Menschen mit schwerem Autismus geschaffen werden. ©



Laut dem **Giorgia Meloni** nahestehenden „Giornale“ wird **Alessandro Urzi** als regionaler FdI-Koordinator **abgesetzt** – wegen **Erfolglosigkeit**. Er selbst wittert einen „**Verrat**“ und sagt: Die Fratelli seien in Südtirol so stark wie nie.

Arrivederci, Urzi?

SEITE 3



Arrivederci, Urzì?

Laut dem **Giorgia Meloni** nahestehenden „Giornale“ wird **Alessandro Urzì** als regionaler FdI-Koordinator **abgesetzt** – wegen **Erfolglosigkeit**. Er selbst spricht von einem „durchsichtigen Manöver von Verrätern“ und hält dagegen: Die Fratelli seien in Südtirol so stark wie nie.

von Matthias Kofler

In der SVP-Zentrale in der Bozner Brennerstraße dürfte die Nachricht wie ein verfrühtes Ostergeschenk aufgenommen werden: Alessandro Urzì, der der Volkspartei seit Jahren mit seinem nationalistischen Kurs und der Rhetorik von der „Rettung der italienità“ zusetzt, könnte vor dem politischen Aus stehen. Zumindest, wenn man dem bestens informierten „Giornale“ glaubt – einem Medium, das als eng mit Ministerpräsidentin Giorgia Meloni verbunden gilt. Dort wird die Niederlage der Regierung beim jüngsten Referendum aufgearbeitet – und unmittelbar mit personellen Konsequenzen verknüpft. Erste Rücktritte im Regierungsumfeld gab es bereits, darunter auch jener von Tourismusministerin Daniela Santanchè. Nun rückt – laut „Giornale“ – die Parteiorganisation selbst in den Fokus. In einem internen Dossier werden drei Problemregionen ausgemacht: Kampanien, Sizilien – und Trentino-Südtirol.

Und hier wird es für Urzì brisant. Laut dem Bericht stehen die beiden regionalen Koordinatoren, also Urzì und seine Trentiner Kollegin Francesca Gerosa, besonders unter Beobachtung. Ihre Posten wackeln gehörig. Ihre bisherige Bilanz liefert Munition für die Kritiker: Seit den Parlamentswahlen 2022 hat Fratelli d'Italia in der Region drei Landtagsabgeordnete und einen Parlamentarier verloren. Im Trentino steht Landeshauptmann Maurizio Fugatti kurz davor, die „Sorella“ Francesca Gerosa ganz aus der Regierung zu werfen, nachdem er ihr bereits den Vizeposten und sämtliche Kompetenzen entzogen hat. Auch auf regionaler Ebene läuft es nicht rund: In der Regionalregierung ist FdI faktisch nicht mehr vertreten, seit Assessor Carlo Dal-doss die Partei verlassen hat. Die Folge: Die Fratelli blockieren – und pochen beim anstehenden Halbzeitwechsel auf einen Regierungsposten. Solange diese Frage ungeklärt ist, steht selbst der Zeitplan an der Spitze der Region zur Disposition: Arno Kompatscher, der



Alessandro Urzì: Kein leichtes Standing

im Mai eigentlich das Zepter an Fugatti übergeben soll, könnte bis auf unbestimmte Zeit weitermachen. Der Landeshauptmann winkt jedoch ab: „Es gibt keine diesbezüglichen Abmachungen. Ich bin von niemandem aus Trient kontaktiert worden.“ Von irgendwelchen „Be-reitschaften zum Weitermachen“ könne daher keine Rede sein. Als Hauptverantwortlicher für die FdI-Misere gilt laut „Giornale“ ausgerechnet Urzì. Ihm wird vorgeworfen, parteiinterne Prozesse blockiert zu haben – etwa die Einberufung eines Kongresses, bei dem eine neue Führung gewählt werden sollte. Herausforderin wäre seine innerparteiliche Rivale Alessia Ambrosi gewesen. Auch die Wahlergebnisse sprechen

„Wer uns schaden will, muss sich damit abfinden. Sollen sie ruhig weiter schäumen.“

Alessandro Urzì

gegen ihn: Bei den Gemein-dewahlen 2025 gingen wichtige Städte wie Trient, Meran und Brixen an das Mitte-Links-Lager. In Bozen konnte zwar Claudio Corrarati als rechter Bürgermeister durchgesetzt werden – doch das Ergebnis der Fratelli blieb mit 15 Prozent über-schaubar.

Und dann das Referendum: Ausgerechnet in der nörd-lichsten Region setzte sich das Nein durch – während in den rechts regierten Grenzregionen das Regierungslager ob-siegte. Sprichwörtlich die Kir-sche auf der Torte. Urzì weist all das entschieden zurück. Die Berichte seien „journalistische Spekulationen“, gespeist von parteifremden Quellen – „von jenen, die aus FdI ausgeschlossen wurden oder die Partei verraten haben“.

„Noch nie war das Vertrauensver-hältnis und die Abstimmung zwi-schen Rom und unserer Region so stark wie heute“, betont Urzì. Als Beleg führt er die Autonomiere-form an. „Wer uns schaden will, muss sich damit abfinden. Sollen sie ruhig weiter schäumen.“ Doch unabhängig davon, wie be-lastbar die Gerüchte sind: Der Druck auf Urzì wächst. Und in der SVP dürfte man genau beobachten, ob einer ihrer hartnäckigsten Gegner tatsächlich ins Wanken gerät.



„Che sta dicendo?“

Wenn STF-Mann Hannes Rabensteiner im **Villanderer Dialekt** spricht, verstehen die italienischen Abgeordneten nur Bahnhof. Jetzt wollen die Fraktionschefs **Standarddeutsch** im Plenarsaal zur **Pflicht** machen.

SEITE 3



Hannes Rabensteiner

„Che sta dicendo?“

Wenn STF-Mann Hannes Rabensteiner im **Villanderer Dialekt** spricht, verstehen die **italienischen** Abgeordneten nur **Bahnhof**. Jetzt wollen die Fraktionschefs **Standarddeutsch** im Plenarsaal zur **Pflicht** machen.



Hannes Rabensteiner:
„Wia mir dr Schnobel gwochen isch“

Es ist eine Szene, die im Südtiroler Landtag immer wieder für Stirnrunzeln sorgt: Hannes Rabensteiner erhebt sich von seinem Sitzplatz – und spricht. Nicht Hochdeutsch, sondern im tiefsten Villanderer Dialekt, „so wia mir dr Schnobel gwochen isch“.

In der gestrigen Fraktionssprechersitzung landete ein Brief der Landesräte Christian Bianchi und Marco Galateo auf dem Tisch von Landtagspräsident Arnold Schuler. Die Bitte: Abgeordnete sollen im Plenum Standarddeutsch sprechen – „als Zeichen der gegenseitigen Höflichkeit und der Zugänglichkeit“.

„Ich bemühe mich zwar, ohne Kopfhörer im Landtag zu sitzen, aber bei Rabensteiner ist mir das nicht möglich“, berichtete Anna

Scarafoni (FdI). „Ich verstehe schlichtweg nicht, was er sagt.“

Auch aus anderen Fraktionen kam Zustimmung. Für Brigitte Foppa (Grüne) ist die Hochsprache ein verbindendes Element: „Wir sind ein mehrsprachiges Land. Mit Standarddeutsch bleiben wir anschlussfähig an den deutschsprachigen Raum.“

Viele Fraktionschefs sehen noch ein anderes Problem: Würden alle so sprechen wie Rabensteiner, drohe dem Landtag ein Imageschaden, die Würde der Institution würde beschädigt. Die Debatten könnten zur „Wirtshausrunde“ verkommen – fern jeder institutionellen Ernsthaftigkeit.

Auch Renate Holzeisen (Vita) sprach von einer Frage des Res-

pekts: „Dafür haben wir in diesem Land lange gekämpft.“ Und Andreas Leiter Reber (FF) verwies auf die Vorbildfunktion der Abgeordneten – Standarddeutsch werde schließlich auch in den Schulen vermittelt. Landtagspräsident Arnold Schuler versuchte zu moderieren: Ein Verbot des Dialekts werde es nicht geben. Aber ein klarer Appell: Im Plenum solle künftig Hochdeutsch gesprochen werden.

Widerspruch kam nur aus einer Ecke. Sven Knoll (STF) verteidigte seinen Abgeordneten: Dialekt sei die Muttersprache der deutschsprachigen Südtiroler – und könne nicht einfach aus dem politischen Raum verbannt werden. Nachdem er noch vor einem Monat ins

Feld geführt hatte, auch im Tiroler Landtag werde Dialekt gesprochen – was so nicht stimmt, dort dominiert allenfalls eine leichte regionale Färbung –, bemühte er diesmal einen Vergleich mit der Schweiz.

Doch auch der hinkt: Zwar wird Schweizerdeutsch im Alltag und selbst im Fernsehen gesprochen, als Standardsprache gilt im institutionellen Kontext aber Hochdeutsch. Zudem sind die gesellschaftlichen Verhältnisse kaum mit jenen in Südtirol vergleichbar. (mat)



A Brunico Incontro con i sindaci. Achammer: lanceremo nuovi corsi universitari

La giunta in val Pusteria promette investimenti per scuola, sanità e sociale

di **Aldo De Pellegrin**

La giunta provinciale si riunisce insieme ai sindaci della val Pusteria e gli assessori promettono investimenti per la formazione, il sociale e la sanità. Achammer: «Apriremo nuovi corsi universitari nel settore della gastronomia e dell'hotellerie: vogliamo potenziare il subentro dei giovani nelle aziende familiari»



a pagina 5

A Brunico La seduta di giunta coi sindaci pusteresi

Mobilità

Tagliati i rimborsi per i pendolari Il Team K: «Batosta per chi lavora»

La giunta riduce i contributi di 250 euro. Rieder: scelta incomprensibile

BOLZANO Il taglio ai contributi per i pendolari deciso dalla Giunta provinciale nelle scorse settimane viene duramente criticato dal Team K, che interviene sulla delibera approvata a febbraio 2026 con cui gli importi per le spese di viaggio sono stati ridotti di 250 euro per ciascuna delle quattro fasce.

La scelta, definita «incomprensibile» dalla consigliera del Team K Maria Elisabeth Rieder, arriva proprio mentre i costi per recarsi al lavoro aumentano a causa del caro energia. E se la giunta indica come moti-

vazione l'aumento delle domande, secondo Rieder si tratta invece di una contraddizione evidente: «Se più cittadini hanno bisogno di sostegno, significa che il problema sta crescendo e quindi non può essere che i contributi vengano ridotti. Anzi, servirebbe l'esatto contrario». Sempre più persone, osserva, dipendono infatti da questo aiuto per sostenere il tragitto casa-lavoro, mentre «i prezzi dei carburanti diventano sempre più alti e gli stipendi non aumentano nella stessa misura».



In viaggio Pendolari alla stazione di Bolzano

Nel bilancio provinciale erano stati previsti circa 3 milioni. L'aumento degli aventi diritto, osserva il Team K, non ha però portato a un adeguamento delle risorse disponibili. Al contrario, i contributi sono stati ridotti in tutte le fasce, passando da 900 a 650 euro, da 800 a 550, da 700 a 450 e da 600 a 350 euro, con un impatto diretto su chi già affronta spese rilevanti per recarsi al lavoro. Particolarmente critica è, secondo Rieder, la scelta delle priorità da parte della Giunta provinciale: «Si ha l'impressione che per le grandi

spese si trovino rapidamente delle soluzioni, ma quando si tratta dei problemi quotidiani di lavoratrici e lavoratori, improvvisamente si punta a risparmiare».

I tagli, aggiunge, colpiscono soprattutto chi vive in aree periferiche o non dispone di alternative al trasporto privato e deve quindi sostenere costi inevitabili. Dopo alcune risposte ritenute incomplete, la consigliera ha presentato una nuova interrogazione per fare chiarezza sulla distribuzione territoriale dei beneficiari e sulle ragioni della mancata revisione dei fondi. «Questa non è una politica sociale responsabile. Il bilancio provinciale 2026 viene presentato con lo slogan della giustizia sociale, ma nella pratica resta ben poco».

Benedetta Pellegrini

© RIPRODUZIONE RISERVATA



Fast alle im Landtag sind sich einig: Deutsch sprechen statt „Daitsch“

POLITIK: Fraktionssprecher pochen auf Hochsprache – Präsident Schuler droht mit Abmahnung – Rabensteiner (STF) uneinsichtig ▶ Seite 13

Dialekt im Landtag: Jetzt wird abgemahnt

SPRACHENSTREIT: Hannes Rabensteiner am Pranger – Brief von Bianchi und Galateo – Fraktionssprecher beauftragen Präsident Schuler, einzuschreiten

BOZEN (bv). Wenn Hannes Rabensteiner im Landtag redet, dürfte künftig das Glöckchen klingeln. Während Eva Klotz zum Hochdeutschen mahnt, spricht Nachfolger Rabensteiner im Hohen Haus breiten Dialekt. Das stört (fast) alle Fraktionssprecher. Ab jetzt soll Rabensteiner abgemahnt werden – kündigt aber an, im Hohen Haus weiter so zu reden, wie ihm der Schnabel gewachsen ist.

Dass sich der Abgeordnete der Süd-Tiroler Freiheit im Landtag eines Dialekts bedient, der mitunter selbst den deutschen Abgeordneten nicht geläufig ist, sorgt seit Längerem für Schlagzeilen. Jetzt erreicht der Sprachenstreit einen Höhepunkt.

Hintergrund ist ein Schreiben der italienischen Landesräte Christian Bianchi und Marco Galateo an die Fraktionssprecher, den Dialekt bei Landtagsreden abzustellen. „Es geht nicht darum, den Dialekt an sich zu verbieten, der Ausdruck von Identität ist“, stellt Bianchi klar. Vielmehr sei im Landtag Hochdeutsch zu verwenden, um Übersetzung, Protokollführung und Verständlichkeit für



Bei den Diskussionen im Südtiroler Landtag soll ab sofort kein Dialekt mehr erlaubt sein. Jene wenigen Abgeordneten, die so sprechen, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist, zeigen sich uneinsichtig. DLife_DF

alle (Aula, Tribüne, online) zu garantieren. Auch im Regionalrat von Venetien benutze keiner den „Dialeto Veneto“.

Landtagspräsident Schuler

stellt klar, dass die Geschäftsordnung des Landtags keine Regeln und Sanktionen bei Verwendung des Dialekts vorsieht. „Die waren bisher nie nötig,

denn seit Jahrzehnten haben sich alle bemüht, eine Standardsprache zu verwenden.“ Dies aus Respekt für andere, die sich bemühen, Deutsch zu verste-

hen oder deren Job mit Übersetzung und Protokoll daran hängt. „Oder die uns zuhören“, so Schuler. Die Grande Dame der Süd-Tiroler Freiheit, Eva Klotz,

habe Kultur- und Meinungsträger erst vor Kurzem in einem Leserbrief zu Hochdeutsch aufgefordert. Das Beispiel Elsass zeige, dass das sogenannte „Küchdeutsch“ nicht vor dem Niedergang der Hochsprache schütze.

„Klotz ist Klotz. Ich bin aber Zimmermann und bleibe authentisch“, kontert Rabensteiner. Die italienischen Landesräte verstünden weder Dialekt noch Hochdeutsch. „Dass Italiener uns vorschreiben, wie wir im Landtag reden, ist bedenklich. Dass unser Dialekt als zu minderwertig für den Landtag befunden wird, ist beschämend.“ Er rede bewusst langsam fürs Protokoll, bleibe aber beim Dialekt. „Die Anglizismen, Italianismen und das Gendern der anderen sind nicht verständlicher.“

Sang- und klanglos wird das nicht abgehen. Die Fraktionssprecher haben Schuler beauftragt, Rabensteiner künftig abzumahnern, also zu unterbrechen und zum Hochdeutschen anzumahnen. „Ich werde versuchen, nochmals mit ihm zu reden, um Ermahnungen in der Aula zu vermeiden“, so Schuler. Sollte dies nicht fruchten, werde er Rabensteiner aber auch in der Aula abmahnen.

© Alle Rechte vorbehalten



La giunta provinciale in Pusteria «Più investimenti in formazione»

Seduta a Brunico con i sindaci del la valle. Achammer: «In arrivo nuovi corsi universitari»

BOLZANO Nella conferenza stampa seguita alla seduta straordinaria della Giunta provinciale a Brunico aperta ai sindaci pusteresi, l'assessore provinciale Philipp Achammer ed il presidente Arno Kompacher hanno parlato del potenziamento di Brunico come luogo di formazione insieme al presidente del Comprensorio Robert Alexander Steger. Nel bilancio, circa 1119 giovani frequentano attualmente uno dei diversi percorsi formativi presso il Centro di Formazione professionale di Brunico, 488 studentesse e studenti sono iscritti alla Scuola alberghiera provinciale di Brunico, 25 seguono un percorso formativo presso la sede distaccata della Scuola Professionale provinciale per le Professioni Sociali "Hannah Arendt" e 146 frequentano la Scuola professionale per l'Agricoltura, Economia domestica e l'Agroalimentare a Brunico. A questi si aggiungono 1.565 giovani che attualmente frequentano il Liceo delle Scienze sociali e il Liceo Artistico, il Liceo Linguistico e il Liceo Scientifico, l'Istituto Tecnico tecnologico o l'Istituto Tecnico economico a Brunico.

In tema di Università, il



Priorità La giunta provinciale con i sindaci del comprensorio della Pusteria ieri a Brunico (foto Bruccleri)

corso di laurea triennale in Management del Turismo, sport ed eventi offerto a Brunico resterà dipendente dalla facoltà di Economia di Bolzano. La discussione avviata per un suo potenziamento si è arenata sulle grafiche delle iscrizioni in calo di circa il 30% rispetto ai dati iniziali: «Dai circa 350 iscritti dei primi tempi — ha detto Achammer — al momento siamo a circa 240 e anche per questo siamo propensi a che resti una parte integrante della Fa-

coltà di economia che risiede a Bolzano sia per ragioni di efficienza, sinergie e scambio interdisciplinare. L'indirizzio è questo anche se la decisione finale non è ancora stata presa e prima di essa ci saranno altre valutazioni. Per Brunico e la Val Pusteria si pensa alla creazione di corsi di studio post maturità nel settore della gastronomia, dell'hotellerie e delle lauree professionalizzanti. Un tipo di formazione ambita anche da altre città e sedi universi-

tarie volta a potenziare anche il subentro dei giovani nelle aziende tradizionalmente familiari. Sicuramente un'offerta formativa molto attrattiva per Brunico e la vallata. A breve ne discuteremo in giunta e sarà presa una decisione».

In futuro l'intenzione dichiarata è investire maggiormente anche nella formazione parallela all'attività lavorativa, soprattutto nel settore dell'assistenza e dei servizi sociali. A tal fine, la Scuola

professionale provinciale per le professioni sociali «Hannah Arendt» ha ampliato la propria offerta formativa decentrata. Per Brunico è stato sviluppato, in collaborazione con la Comunità comprensoriale e le Residenze per anziani della valle, un progetto pilota per la formazione di operatrici e operatori sociosanitari, operatori e operatrici socioassistenziali e assistenti domiciliari. Teoria e pratica sono ben coordinate tra loro ed è previsto anche uno scambio regolare tra i centri di formazione e la formazione professionale. Il corso avrà inizio a settembre e avrà una durata complessiva di 14 mesi. Molte anche le iniziative edilizie dedicate alle scuole, tra cui gli interventi di risanamento del Liceo linguistico e scientifico "Nikolaus Cusanus" a Brunico, la ristrutturazione, il risanamento energetico e l'ampliamento del centro scolastico di Via Freisinger, 13 a San Candido, a cui la Provincia partecipa con un contributo di circa 10 milioni di euro, e lo studio per alcuni interventi al Grand Hotel Dobbiaco, che subirà un risanamento e ospiterà un convitto per ragazzi.

Aldo De Pellegrin

© RIPRODUZIONE RISERVATA



„Romeo“ in den Startlöchern

BENKO-HAGER-ERHEBUNG: Zwangsanklage ist erhoben – Letzte Anhörungen in zweitem Ermittlungsstrang

TRIENT/BOZEN (rc). Im Fall „Romeo“ werden in Trient die letzten Weichen gestellt. Die Staatsanwaltschaft hat – wie von U-Richter Enrico Borrelli angeordnet – Zwangsanklage erhoben. Noch in dieser Woche dürfte der Termin für die Vorverhandlung festgelegt werden. Dabei kommt auch der Vorwurf der Bandenbildung gegen neun Personen – darunter René Benko und Heinz Peter Hager – wieder auf den Tisch.

Ursprünglich hatte die Staatsanwaltschaft 77 Personen wegen 107 verschiedener Verdachtsmomente ins Visier genommen. Darunter waren u.a. Bestechung, Manipulation von Ausschreibungen, illegale Parteienfinanzierung, Falschbeurkundung, Urbanistik- und Steuervergehen.

Den schwersten Vorwurf – die Bildung einer kriminellen Vereinigung – erhoben die Ermittler gegen den gefallenen Nordtiroler Großinvestor René Benko, den Bozner Wirtschaftsberater Heinz Peter Hager, den Trentiner Unternehmer Paolo Signoretti, die Bozner Architekten Andrea Saccani und Fabio Rossa, die Bozner Ge-



Angespanntes Warten Anfang Februar im Schwurgerichtssaal am Trienter Landesgericht: Schließlich verkündete U-Richter Enrico Borrelli seine Entscheidung, mit der die Karten im Fall „Romeo“ neu gemischt wurden. Er ordnete eine Zwangsanklage auch zu jenen Punkten an, die die Staatsanwaltschaft archivieren wollte.

meindebeamtin Daniela Eisenstecken, den Bozner Publizisten Lorenzo Barzon, die Bürgermeisterin von Riva, Cristina Santi und den Trentiner Ex-Senator und ehemaligen Bürgermeister von Dro, Vittorio Fravezzi. Im Dezember beantragte die Trienter Staatsanwaltschaft dann aber, alle Ermittlungspunkte bis auf 24 gegen 28 verbleibende Verdächtige zu den Akten zu legen. Der Trienter U-Richter Enrico Borrelli

wies den Archivierungsantrag jedoch ab und verfügte, dass die Staatsanwaltschaft Anklage erheben muss. Das hat sie nun getan. Wer sich dann tatsächlich wegen welcher Vorhaltung verantworten muss, entscheidet der Vorverhandlungsrichter.

Im zweiten Ermittlungsstrang mit den 24 Verdachtsmomenten, die die Staatsanwaltschaft weiter verfolgen wollte, nutzen einige der Beschuldigten noch die Zeit,

Verteidigungsschriften vorzulegen oder angehört zu werden. Heinz Peter Hager gehört übrigens nicht dazu, er hat dem Staatsanwalt bereits im Vorfeld zweimal Rede und Antwort gestanden. Nach Abschluss dieser Phase wird die Staatsanwaltschaft entscheiden, gegen wen sie Anklage erhebt.

© Alle Rechte vorbehalten





Centrodestra, la rabbia di Bianchi: «La Lega smetta di offendermi»

BOLZANO. Tensioni nel centrodestra sulle entrate ed uscite dai partiti. **Christian Bianchi**, eletto in consiglio provinciale nella lista Lega-Uniti per Laives e subito dopo passato a Forza Italia, torna a rivendicare il proprio operato. E risponde alle polemiche di queste ore, legate all'adesione dell'ex assessore leghista **Massimo Bessone** al movimento «Futuro

nazionale» di **Roberto Vannacci**. «I problemi della Lega sono molti, ed il problema più grande è che il segretario provinciale è capace solo di fare accuse agli altri, senza capire quali sono i problemi. Se Maurizio Bosatra nel 2023 non mi avesse chiesto di candidarmi alle provinciali, come indipendente, la Lega non avrebbe avuto nessun eletto. Lasciano perplesse

le solite dichiarazioni infamanti che il segretario della Lega Paolo Zenorini continua a fare sul mio conto. Senza voler fare alcuna polemica, riporto un dato: Bessone è passato dai 4400 voti del 2018 a 1391 del 2023. La mia candidatura aveva invece portato oltre 3000 preferenze individuali. Zenorini farebbe meglio a occuparsi dei problemi del suo partito».



DOPO IL PROVVEDIMENTO DEL GIUDICE



I pubblici ministeri Alessandro Clemente e Federica Iovene

Inchiesta «Romeo», chiesto il processo per 44 indagati

BOLZANO. Inchiesta «Romeo»: dopo la decisione del giudice di rigettare la richiesta di archiviazione, la Procura ha depositato la richiesta di rinvio a giudizio. Si avvicina quindi il processo per i 44 indagati, cui sono contestati diversi capi di imputazione. Per la maggior parte di loro l'accusa principale sarebbe quella di partecipazione ad associazione a delinquere; a vario titolo vengono inoltre contestati i reati di corruzione, rivelazione di segreto d'ufficio e traffico di influenze illecite. In un primo momento i pubblici ministeri Federica Iovene e Alessandro Clemente avevano richiesto l'archiviazione, ritenendo che la parte più consistente dell'indagine — relativa proprio ai 44 indagati — non fosse più sostenibile in giudizio, anche alla luce della carenza di elementi probatori e della ritenuta inutilizzabilità di parte delle intercettazioni. Il giudice per le indagini preliminari, tuttavia, nel corso dell'udienza dello scorso 5 febbraio ha rigettato la richiesta, disponendo l'imputazione coatta per una parte delle posizioni e accogliendo invece l'archiviazione limitatamente ad alcuni capi di imputazione. Il giudice, contrariamente a quanto affermato dai pm, sosteneva che vi fosse una struttura associativa alla base dei reati-fine. «I singoli illeciti - si legge nel provvedimento - rappresentano il "core business" della consorteria». Pur trattandosi di reati istantanei, essi maturano in un contesto sistematicamente volto al crimine, dove il fine di lucro viene perseguito attraverso «l'asservimento di strutture della Pubblica amministrazione, dei suoi dipendenti e di esponenti politici». Anche i fatti apparentemente meno gravi

fanno parte di una fitta trama di relazioni finalizzata alla «vendita» delle funzioni pubbliche e alla violazione delle leggi per ottenere profitti secondo il giudice che conclude: «Le modalità operative scelte dai soggetti coinvolti hanno arrecato un danno concreto alla collettività».

Dopo la richiesta di rinvio a giudizio della Procura resta ora da fissare l'udienza preliminare e individuare il giudice competente: in quella sede il gup sarà chiamato a valutare se pronunciare sentenza di non luogo a procedere oppure disporre il rinvio a giudizio e quindi l'apertura del dibattimento. Sono trascorsi sei anni dall'inizio dell'indagine.

L'inchiesta

Il 3 dicembre 2024 ci furono otto arresti e cento perquisizioni a decine di persone tra imprenditori, funzionari pubblici, dirigenti comunali, architetti. Tra i progetti nel mirino anche il Walther Park, il Gries Village e l'ex Cattoi di Riva del Garda. Tra gli indagati personaggi di spicco come il magnate austriaco René Benko (in carcere in patria per il crac di Signa), l'imprenditore bolzanino Heinz Peter Hager e l'imprenditore trentino Paolo Signoretti, ma anche l'ex parlamentare ed ex sindaco di Dro Vittorio Fravezzi, l'ex sindaco di Riva del Garda Cristina Santi.

Restano le accuse anche per la dirigente del Comune di Bolzano Daniela Eisenstecken e Josef Gostner, presidente di SkyAlps e dell'aeroporto di Bolzano, per l'ampliamento della pista. Stesso discorso per l'ex assessore all'urbanistica di Appiano Philipp Waldthaler, accusato di corruzione.

© RIPRODUZIONE RISERVATA



Brunico, addio al corso di laurea in Turismo

*Ci sarà invece un corso di specializzazione
Entro l'autunno case di comunità in funzione*

BRUNICO. Il tema più scottante, la sede universitaria di Brunico, sarà affrontato nelle prossime settimane a Palazzo Widmann, a Bolzano. Eppure, anche ieri la permanenza della Lub è tornata di attualità nel municipio cittadino, visto che proprio a Brunico ha fatto tappa la giunta provinciale, impegnata in una serie di sedute fuori porta per un confronto con i territori.

E dopo l'annuncio di un futuro trasferimento nel capoluogo del corso di laurea in Management del turismo, dello sport e degli eventi, ecco gli sviluppi, con il presidente **Arno Kompatscher** a comunicare l'avvio di un'offerta formativa ad alta specializzazione destinata a proprietari o direttori di albergo, aspettandosi una domanda maggiore rispetto alla attuale platea del corso di Turismo, che conta appena 240 iscritti e iscritte, tra l'altro in costante calo. Per la sopravvivenza della sede universitaria di Brunico si erano pronunciati nelle scorse settimane nomi eminenti della stessa Svp della val Pusteria e tra loro **Robert Alexander Steger**, il presidente della comunità comprensoriale, che ieri insieme a 26 sindaci e sindache della val Pusteria e delle valli laterali ha partecipato al confronto con la giunta provinciale, ragionando di formazione professionale, centro per la demenza, ospedali e case di comunità, trasporto pubblico e opere pubbliche.

La formazione professionale

Oggi, 1.119 giovani frequentano il centro di formazione professionale di Brunico, 488 la scuola alberghiera, 25 seguono i percorsi formativi della scuola per le professioni sociali Hannah Arendt e 146 la scuola professionale per l'agricoltura, per l'economia domestica e per l'agroalimentare. Altri 1.565 ragazze e ragazzi frequentano i licei o gli istituti tecnici. L'assessore **Philipp Achammer** insiste perché nel territorio ci sia «un'interessante offerta di formazione e aggiornamento professionale». L'intenzione è di investire di più anche nella formazione parallela all'attività lavorativa, soprattutto nel settore dell'assistenza e dei servizi sociali, dove si registra un forte bisogno di personale qualificato. Perciò la scuola Hannah Arendt ha ampliato la propria offerta, e insieme a Comunità comprensoriale e case di riposo della val Pusteria è stato elaborato un progetto pilota per formare Oss, Osa e assistenti domiciliari, con inizio il prossimo settembre e durata di 14 mesi.

Un centro per la demenza

Nel merito delle strutture del sociale, l'assessora **Rosmarie Pamer** ha presi-



La giunta provinciale (in prima fila) ieri a Brunico insieme ai sindaci e alle sindache della val Pusteria (foto Usp)

sato davanti ai sindaci che «tutti i progetti presentati sono finanziati e previsti nel bilancio provinciale». Ad esempio per quanto riguarda il graduale ampliamento di assistenza diurna e offerte residenziali per la terza età a Brunico, a Dobbiaco e a Monguef/Tesido, ma anche sul versante delle case di riposo a Falzes, a Villabassa e a San Giovanni/Valle Aurina. La Provincia sta incrementando anche gli alloggi assistiti e protetti a Brunico e a Chienes.

La novità è la creazione di un centro per la demenza, in val Pusteria come negli altri comprensori, un centro deputato ad alleggerire il carico delle famiglie attraverso assistenza temporanea e servizi di consulenza.

Casa di comunità entro il 2026

L'investimento negli ospedali nei 15 anni dal 2014 al 2029 è di oltre 172 milioni di euro, di cui 117,5 per ristrutturare e ampliare l'ospedale di Brunico, 15 per quello di San Candido, 40 per interventi di manutenzione e risanamento in entrambi. «Le risorse saranno destinate a nuove strutture edilizie e all'allestimento delle aree operatorie, a una diagnostica moderna, al miglioramento del pronto soccorso e a maggiori misure di sicurezza», sottolinea l'assessore **Hubert Messner**.

Sempre a Brunico e a San Candido sono in fase di realizzazione due case della comunità dove la popolazione troverà in un unico posto consulenza, dia-

gnostica, trattamenti, terapie (soprattutto per le malattie croniche) e un ambulatorio per le piccole urgenze. In alta val Pusteria, la sede del distretto sanitario di San Candido sarà trasformata in casa della comunità, che dalla prossima estate rafforzerà l'assistenza nei comuni vicini. A Brunico è in costruzione una casa della comunità che ospiterà anche la centrale operativa territoriale. L'entrata in funzione della casa della comunità è prevista per il prossimo autunno. Sarà aperta sette giorni su sette, 24 ore su 24.

Olimpiadi, 400 milioni di euro

L'esecutivo ha ribadito ieri l'impegno di rendere la val Pusteria più accessibi-

le, soprattutto rafforzando l'arteria ferroviaria e investendo nella rete del trasporto pubblico. Sono in corso lavori sulla rete ferroviaria in alta Pusteria. L'assessore **Daniel Alfreider** evidenzia l'indirizzo strategico: «La ferrovia fu costruita quando non circolavano le auto, e ora la ampliamo per usare i treni come alternativa sostenibile». Tra i lavori portati a termine, in corso e progettati, l'eliminazione del passaggio a livello a San Candido, il ponte verde al Kniepass, la circonvallazione di Perca e la variante della val di Riga, la cui inaugurazione è prevista per la primavera del 2027. In generale, è stato stimato che, solo per quanto riguarda l'eredità infrastrutturale delle Olimpiadi, opere che riguardano in particolare la Pusteria, sarebbero stati attratti sul territorio oltre 400 milioni di euro.

Nell'ambito della mobilità ciclistica, tra i progetti più significativi rientrano quelli in valle Aurina, al lago di Braies e a Trento. Nel triennio 2022-2025, per la val Pusteria sono stati finanziati interventi per oltre 15 milioni di euro, tra cui nuovi collegamenti, adeguamenti e opere di manutenzione straordinaria lungo l'intera rete ciclabile.

Cessioni e opere pubbliche

L'assessore alle Opere pubbliche **Christian Bianchi** ha presentato diverse iniziative. La prima prevede un investimento di 46 milioni di euro e riguarda l'ottimizzazione patrimoniale e la demoricostruzione della Casa Michael Pachter per ospitare la sede centrale della Comunità comprensoriale, la nuova sede del distretto sociale e altri servizi. Nello Josephsheim di Brunico, la cui cessione a titolo gratuito è stata approvata in Provincia lo scorso 24 ottobre, in futuro saranno insediati un centro diurno per persone con demenza e un laboratorio di riabilitazione. La Provincia è disposta a cedere a titolo gratuito l'ex convitto «Waldheim» a favore della Comunità comprensoriale. Per la ristrutturazione stanzerà 10 milioni di euro. Il progetto pilota prevede sei unità abitative a lungo termine per persone con autismo grave, con un posto letto per ricoveri temporanei e uno per ricoveri urgenti. Il distretto sociale di San Candido sarà ampliato con nuovi posti letto per la casa di riposo. Tra le iniziative dedicate alle scuole, il risanamento del liceo linguistico e scientifico tedesco a Brunico, la ristrutturazione e l'ampliamento del centro scolastico di via Freisinger a San Candido (cui la Provincia contribuisce con 10 milioni di euro) e lo studio per interventi al Grand Hotel Dobbiaco, che sarà risanato e ospiterà un convitto per ragazzi.